

MASTER - INDEX ( P - Scheme)

1. Index Number: P.III.e. No. 939
2. Title of document: GESTAPO INSISTS ON DIVORCE OF A MIXED MARRIAGE.
3. Date: 1930 - 1945.      4. Number of pages: 4
- Language: German
5. Author or Source: Mrs. Helen Hirsch, née Meyer, late of Teplitz-Schönau, C.S.R., London.
6. Recorded : by Mrs. Nelly Wolffheim, London.
7. Received: July 1958.

8. Form and Contents: Interview with Mrs.H. She is the daughter of Christian parents. Her mother, Mrs.MEYER, née KERL, managed a large boarding-house in TEPLITZ, where Mrs.H. spent her youth until she married EGON HIRSCH, Jewish, insurance agent for "VIKTORIA" company. The couple lived first in BODENBACH, then in KARLSBAD. When Hitler annexed the SUDETENLAND, they fled to PRAGUE. Immediately Prague was taken by the Germans, Mrs. H. prepared for their emigration. She succeeded in getting an exit permit for Mr.H. which enabled him to go to ENGLAND. She as a Christian was not allowed to leave the country, and her marriage was DISSOLVED on Gestapo orders. With LABOUR CONSCRIPTION in CZECHOSLOVAKIA, she took various jobs where she could be helpful to Jews, or where she could sabotage the work of the Germans. She also sheltered a Jewish friend. With a doctor's certificate that she was suffering from Tb. she managed to get time off for holidays in the mountains, but when she finally joined her mother in TEPLITZ, she had to attend a doctor who treated her alleged disease with painful injections. After the end of the war, Russians occupied Teplitz, and for fear of Russian acts of violence, the women took German prisoners of war into their house, but the constant nervous strain and fear of deportation drove the mother to suicide. - In 1946 Mrs.H. could join her husband in England, and their marriage was legalised again. However, the 7 years of separation had estranged them, and after 3 years they got a divorce. After the usual type of work for refugees, Mrs. H. finally obtained work with the European SERVICE of the B.B.C. She lost all her possessions in Teplitz-Schönau.

See also P.III.e. No. 938 .

Nelly Wolffheim.

VIII

SCHEIDUNG EINER MISCH-EHE AUF VERLANGEN DER GESTAPOHelene Hirsch, geborene Meyer.Geboren: 7. November 1905 in Teplitz-Schönau. *Sie blieb einziges Kind.*Vater: Schiffskapitän eines Handelsschiffes. Deutscher, in Hamburg wohnend. Er starb 1908. Die Ehe mit Helenes Mutter wurde kurz vor seinem Tode geschieden.Mutter: Ella Meyer, geborene Kerl. *heiratete 1904* In zweiter Ehe verheiratet *1922* mit Bankier Perutz in Teplitz-Schönau.

Helenes Mutter führte nach dem Tode der Grossmutter, Frau Marie Kerl, das von dieser begründete Pensionshaus in Teplitz-Schönau weiter. Hier verlebte Helene ihre Kindheit und Jugend bis zu ihrer Verheiratung.

Helenes Mutter starb durch Selbstmord am 6. Juni 1945 in Teplitz-Schönau.

Heimatland durch die Nationalität des Vaters: Deutschland.Religion: Evangelisch. Die Mutter war Katholikin.

Durch den jüdischen Verkehr ihrer Mutter hatte Helene als Kind vorherrschend jüdische Freundinnen während ihrer Schuljahre, was ihr von ihren christlichen Mitschülerinnen verübelt wurde und später, besonders in der Tanzstunde, zu einer störenden Isolierung führte. Eine durch das ganze Leben dauernde Freundschaft mit einer Jüdin begann bereits "im Kinderwagen".

Es war in Teplitz keine Seltenheit, dass Juden und Christen zusammenkamen, da die gut situierte jüdische Einwohnerschaft eine ziemlich dominierende Stellung einnahm. Ausserdem wohnten viele jüdische Pensionäre in dem Haus von Helenes Grossmutter, resp. später bei ihrer Mutter, so dass sich ganz von selbst freundschaftliche Beziehungen anbahnten.

In ihrer Jung-Mädchen-Zeit kam Helene durch ihre sportlichen Interessen vorwiegend mit christlichen Kreisen zusammen; sie war eine bekannte Tennis-Spielerin. Eine nahe Freundschaft mit einem Mann bildete sich auf dieser Basis. Nach und nach aber änderte sich dies und Helene heiratete mit 25 Jahren einen jüdischen Mann, der in Teplitz gebürtig war. Als die Verlobung bekannt wurde verargte man diese Helene in jüdischen und christlichen Familien gleicherweise: die Christen fanden es unfecht, dass sie einen Juden nahm, die Juden fanden diesen Juden als sozial unter ihr stehend. Die Ehe war aber eine "besonders gute" - bis Hitler und die durch ihn geschaffenen Umstände störend eingriffen.

Der Mann, Egon Hirsch, war ein höherer Versicherungsbeamter bei der "Viktoria". Er bekam dort eine Stellung in Bodenbach a. d. Elbe, wohin das junge Paar übersiedelte (1930). Sie hatten dort nur jüdischen Verkehr, eine Vermischung von Juden und Christen gab es nicht. *Verkehr jüdischen* ~~Nur~~ *Nur* einen nichtjüdischen Bekannten hatten sie, wohl einen Kollegen Egon's, der viel in ihr Haus kam, was ihm jedoch von christlicher Seite verübelt

*Verargt wurde.*

Im Jahre 1933 wurde Egon nach Karlsbad versetzt, was in jeder Beziehung eine Verbesserung war. Sie fühlten sich dort so wohl, dass Egon den Platz nicht verlassen wollte, als 1938 Hitler nach <sup>dem</sup> Sudetenland kam und fast alle Juden nach Prag -damals noch sicher- flüchteten. Es gelang Helene aber schliesslich, ihn zu überzeugen, und so fuhren beide, alles in Karlsbad zurücklassend, nach Prag. Die dortige Stimmung in den jüdischen Kreisen war eine äusserst niedergedrückte, und alles in allem fühlten sich Egon und Helene so unfroh dort, dass sie nach Karlsbad zurückkehrten. Doch nicht für lange! Nach einer Woche spitzte sich die Situation im Sudetenland so zu, dass sie nun endgültig nach Prag flüchteten. Hitler besetzte 1938 aber auch Prag. Helene über sah die Situation richtiger als ihr Mann und setzte alle Hebel in Bewegung, ihnen beiden die Auswanderung zu ermöglichen. In ihrer energischen Art ging sie sofort mit Egons Pass zur Gestapo und bekam mit der Ausrede, er wolle seine kranke Schwiegermutter besuchen, für ihn die Ausreiseerlaubnis. Es gelang ihr auch, für ihn eine Fahrkarte zu erhalten, und so konnte er die Reise nach England antreten. Helene selbst wurde die Erlaubnis zur Ausreise nicht erteilt, da sie als Christin das Land nicht verlassen durfte. Man nahm ihr sogar ihren Pass fort, den sie erst nach zwei Monaten zurückerhielt. Sie bemühte sich weiter, jedoch als sie schliesslich hätte ausreisen dürfen, bekam sie kein Visum für England, so dass sie in Prag bleiben musste. Egon hatte bis zu seinem Weggang, März 1939, in Prag bei seiner Versicherungsgesellschaft weiterarbeiten können. Die Ehe wurde auf Verlangen der Gestapo, nachdem Egons Erlaubnis aus England eingetroffen war, geschieden.

Bis Helene schliesslich im Jahre 1946 ihrem in London lebenden Mann nachreisen konnte, verlief ihr Leben folgendermassen: Da in der Tschechoslowakai Arbeitszwang bestand, sah <sup>sich</sup> ~~Helene~~ ohne geldliche Notwendigkeit nach einer Arbeit um.

3

Sie trat bei einem Tschechischen Anwalt in den Bürodienst, da dieser jemanden aufnehmen musste, der Deutsch sprechen konnte. Nachdem sie etwa ein Jahr dort tätig war, gab sie den Posten auf und ging für einige Wochen, wie sie es gewohnt war, zum ~~Schnee~~ Wintersport ins Gebirge. Diese überraschend wirkende Tatsache wurde durch ein ärztliches Attest erreicht, das besagte, sie hätte TB. Als Begründung wurde angegeben, dass die Röntgen-Aufnahme einen verheilten Schatten zeigte und die seit langem bestehende, leichte Temperatursteigerungen auf TB hindeuten. Zudem wurde die Lungenkrankheit einer früh verstorbenen Tante auch für den Zweck nutzbar gemacht. Tatsächlich hatte Helene Hirsch niemals eine derartige Erkrankung, aber das Arbeitsamt machte ihr keinerlei Schwierigkeiten, weder dies erste Mal noch bei den verschiedenen späteren ärztlichen Attesten. Auch als sie zu einer Zeit in die Munitionsfabrik gehen sollte, wurde sie befreit. Sie arbeitete an verschiedenen Stellen, entweder, wo die Beschäftigung einer Deutschen vorgeschrieben war, oder aber, wie bei der Viktoria, wo man in Hinblick auf Egons Tätigkeit dort, ihr helfen wollte. In einem Fall fand sie dadurch Anstellung, dass ein Christlicher Direktor, der seine jüdische Frau als Halbjüdin ausgegeben hatte, sich unsicher fühlte und jemanden anstellen wollte, deren Anti-Nazi-Haltung ihm bekannt war. Diese verschiedenen Arbeitsplätze benutzte Helene, wo immer sich Gelegenheit bot, zu einer die Deutschen schädigenden Verhaltensweise. Sie verbarg auch eine Zeitlang einen jüdischen Bekannten in ihrer Wohnung. Er war nach Prag gekommen, nachdem seine christliche Frau ihn aus Wien vertrieben hatte. Schliesslich wurde er entdeckt, kam nach Theresienstadt und nahm sich dort das Leben, indem er einen elektrisch geladenen Stacheldraht berührte.

1½ Monate vor Kriegsende konnte Helene nach Teplitz zu ihrer Mutter gehen mit einem Zeugnis vom Arbeitsamt, das ihre

4

Tuberkolose wieder anerkannte. Sie musste sich ~~aber~~ in Teplitz einem Arzt vorstellen, der ihr sehr schmerzhaft Einspritzungen gegen die vermeintliche Krankheit gab, da sie aber in Teplitz bleiben wollte, musste sie sich dem aussetzen.

Als zwei Monate nach ~~dem~~ ~~Frankfurter~~ Friedensschluss die Russen nach Teplitz kamen, nahmen die beiden Frauen - die Mutter lebte damals noch - <sup>Französische</sup> Deutsche Kriegsgefangene zum Schutz ins Haus. ~~Dass sie abgesehen~~ <sup>wurden sie</sup> von der Russen-Angst <sup>dem</sup> auch durch die Möglichkeit der Verschickung <sup>der Mutter</sup> beunruhigt ~~wurden~~, was zu ~~Egon~~ <sup>dem</sup> Selbstmord <sup>der Mutter</sup> führte, ~~wurde bereits erwähnt.~~

Helene gehörte zu den Ersten, die nach England kommen konnten, sie verdankte dies wohl grösstenteils den unermüdlichen Bemühungen einer Englischen Dame, Christin, die sich Egon sehr angenommen hatte. Da Egon sich in England den Behörden gegenüber immer als verheiratet ausgegeben hatte, gelang es bald die nur unter <sup>dem</sup> Naziregime gelöste Ehe wieder rechtsgültig zu machen. Es stellte sich aber heraus, dass sich Egon und Helene auf Grund ihrer ~~verschiedenen~~ Erlebnisse in den sieben Jahren der Trennung so auseinander gelebt hatten, dass sie sich nach drei Jahren des Zusammenseins aufs neue scheiden liessen. Nachdem Helene, wie ja fast alle Refugees, die verschiedensten Verdienstmöglichkeiten versuchte, kam sie schliesslich im Jahre 1947 als Sekretärin zum European Service des B.B.C. wo sie noch heute ist.

Helenes Vermögen und das grosse Haus in Teplitz-Schönau ~~ist~~ <sup>sind</sup> ~~ist~~ ihr durch die Verhältnisse verloren gegangen ohne Aussicht auf entsprechende Rückerstattung.

Helene Borsari  
3. Juli 1958